

Bebauungsplan Talblick III, Schuttertal

Artenschutzrechtliche Abschätzung -

Grundlage für eine spezielle artenschutzrechtliche Prüfung (saP)

Auftraggeber:

**Gemeinde Schuttertal
Bauamt
Hauptstr. 5
77978 Schuttertal**

Auftragnehmer:

BIOPLAN Forschung
Planung
Beratung
Umsetzung

**Nelkenstraße 10
77815 Bühl / Baden**



Projektbearbeitung:

**LUKAS THIESS
M. Sc. Forstwissenschaften

ELSA BROZYNSKI
M. Sc. Biologie**

Bühl, Stand 12. Juli 2024

Bebauungsplan Talblick III, Schuttertal

Artenschutzrechtliche Abschätzung - Grundlage für eine spezielle artenschutzrechtliche Prüfung (saP)

1.0 Anlass und Aufgabenstellung

Für den Bebauungsplan 'Talblick III' in Schuttertal ist zu prüfen, ob die Zugriffs- und Störungsverbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG verletzt werden können. Betroffen sind alle europarechtlich geschützten Arten, alle europäischen Vogelarten sowie alle Anhang IV-Arten nach FFH-RL) sowie solche Arten, die in einer Rechtsverordnung nach § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG aufgeführt sind (besonders geschützte und streng geschützte Arten nach BArtSchV § 1 und Anlage 1 zu § 1; diese liegt derzeit nicht vor).

Die Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie werden mitberücksichtigt, da nach dem Umweltschadengesetz in Verbindung mit § 19 BNatSchG Arten der Anhänge II und IV der FFH-Richtlinie und ihre Lebensräume, aber auch Lebensraumtypen nach Anhang I der FFH-Richtlinie sowie bestimmte europäische *Vogel*-Arten relevant sind. Zusammen werden diese Arten als 'artenschutzrechtlich relevante Arten' bezeichnet und die Umweltschadensprüfung damit in die saP integriert.

Um den Aufwand zur Ermittlung der im Gebiet möglicherweise vorkommenden, europarechtlich geschützten Arten in Grenzen zu halten, wurde eine artenschutzrechtliche Abschätzung durchgeführt, die jedoch eine spezielle artenschutzrechtliche Prüfung nicht ersetzen kann. Diese artenschutzrechtliche Abschätzung prüft, welche europäisch geschützten Arten im Gebiet vorkommen können, und leitet mögliche Konfliktpunkte her. Auf Grundlage dieser artenschutzrechtlichen Abschätzung ist zu entscheiden, ob weitere (Gelände-)Untersuchungen notwendig sind. Gleichzeitig dient sie als Grundlage für eine gegebenenfalls anzufertigende saP. Die Betroffenheit einzelner Arten kann nicht zwangsweise mit der Erfüllung von Verbotstatbeständen gleichgesetzt werden. Dies bedarf gegebenenfalls einer genaueren Betrachtung in einer speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung.

Da nach einer ersten Begehung des Geländes Vorkommen verschiedener artenschutzrechtlich relevanter Arten und Gruppen, insbesondere von *Vögeln* und *Fledermäusen*, nicht ausgeschlossen werden konnten, wurde die artenschutzrechtliche Abschätzung durch Überblicksbegehungen zu diesen Gruppen ergänzt.





Abbildung 1: *Lage des Geltungsbereichs (Stand 27. Juni 2024).*

2.0 Betrachtungsraum und Vorhaben

Der Geltungsbereich des Bebauungsplans 'Talblick III' befindet sich am westlichen Ortsrand von Schuttertal an einem nach Westen ansteigenden Hang (Abbildung 1). Der Geltungsbereich wird von intensiv genutztem Grünland eingenommen. Es befinden sich vier Apfelbäume im Geltungsbereich, weitere Obstbäume stehen auf den westlich angrenzenden Flurstücken. Im Osten reicht der Geltungsbereich bis an die bestehende Wohnbebauung, nach Norden und Süden jeweils bis an unbefestigte Wege. Nach Westen setzt sich die Grünlandnutzung fort. Die weitere Umgebung umfasst ebenfalls Grünland-, Siedlungs- und in weiterer Entfernung auch Acker- und Waldflächen.

3.0 Vorgehensweise

Am 14. März 2023 fand ein Vororttermin statt, bei dem der Geltungsbereich sowie die direkte Umgebung aus artenschutzrechtlicher Sicht betrachtet wurde. Am 19. Mai 2023 wurde zudem eine Überblickskartierung der *Brutvögel* sowie eine *Höhlenbaumerfassung* durchgeführt. Dabei wurde auch auf *Eidechsen* geachtet.

Die artenschutzrechtliche Abschätzung basiert ferner auf der Kenntnis und der teilweise langjährigen Beschäftigung der Gutachter über Verbreitung, Lebensraum bzw. Lebensweise der einzelnen artenschutzrechtlich relevanten Tiergruppen und Arten. Außerdem wurden vor allem die Grundlagenwerke, aber auch Spezialliteratur zu einzelnen Arten, wie z.B. *Rogers Goldhaarmoos* (LÜTH 2010) und neuere Rasterkarten aus dem Internet, z.B. <http://www.schmetterlinge-bw.de> oder <https://www.lubw.baden-wuerttemberg.de/natur-und-landschaft/artensteckbriefe> sowie weitere Verbreitungsinformationen, u.a. aus dem Zielartenkonzept, ausgewertet.

4.0 Schutzgebiete und kartierte Biotope nach NatSchG und LWaldG

Natura 2000 - Gebiete

Es befinden sich keine Natura 2000 - Gebiete im Einwirkungsbereich des Vorhabens. Die dem Geltungsbereich am nächsten gelegene Fläche ist eine Teilfläche des FFH-Gebiets 'Schwarzwald-Westrand von Herbolzheim bis Hohberg' (7713-341) in rund 3,4 Kilometer Entfernung. Beeinträchtigungen dieser Fläche durch das Vorhaben sind aufgrund der Entfernung ausgeschlossen.



Naturschutzgebiete

Es befindet sich keine Naturschutzgebiete im Einwirkungsbereich des Vorhabens. Die nächsten Naturschutzgebiete liegen mindestens 3,7 Kilometer entfernt, Auswirkungen sind aufgrund der Entfernung auszuschließen.

Kartierte Biotop nach § 33 NatSchG und § 30 a LWaldG

Im Westen des Geltungsbereiches befindet sich der kartierte Offenlandbiotop 'Magerwiese westlich vom Schuttertal I' (Biotop-Nr. 377133170083, Karte 1). Eine Fläche von 236 Quadratmetern des Biotops liegt innerhalb des Geltungsbereichs. Für diesen Biotop sind aufgrund der Lage im Geltungsbereich bzw. der geringen Entfernung Vorsichtsmaßnahmen erforderlich, um Beeinträchtigungen während der Bauphase auszuschließen (*VM 1 - Vermeidung eines Eingriffs in kartierten Biotop und FFH-Mähwiese*). Darüber hinaus ist jedoch keine Beeinträchtigung zu erkennen, da der Biotop in den geplanten Grünstreifen integriert wird (siehe Abbildung 1).

Weitere kartierte Biotop liegen in über 250 Metern Entfernung zum Geltungsbereich. Beeinträchtigungen werden aufgrund der Entfernungen ausgeschlossen.

FFH-Lebensraumtypen

Direkt westlich des Geltungsbereichs liegt die *FFH-Mähwiese* 'Magerwiese westlich vom Schuttertal I' (MW-Nr. 6500031746156198), die deckungsgleich mit dem o.g. Biotop ist und ebenfalls eine Überschneidung von 236 m² mit dem Geltungsbereich aufweist. Daher werden für diese Mähwiese ebenfalls Vermeidungsmaßnahmen notwendig (*VM 1 - Vermeidung eines Eingriffs in kartierten Biotop und FFH-Mähwiese*). Darüber hinaus ist jedoch keine Beeinträchtigung zu erkennen, da die Mähwiese in den geplanten Grünstreifen integriert wird (siehe Abbildung 1).

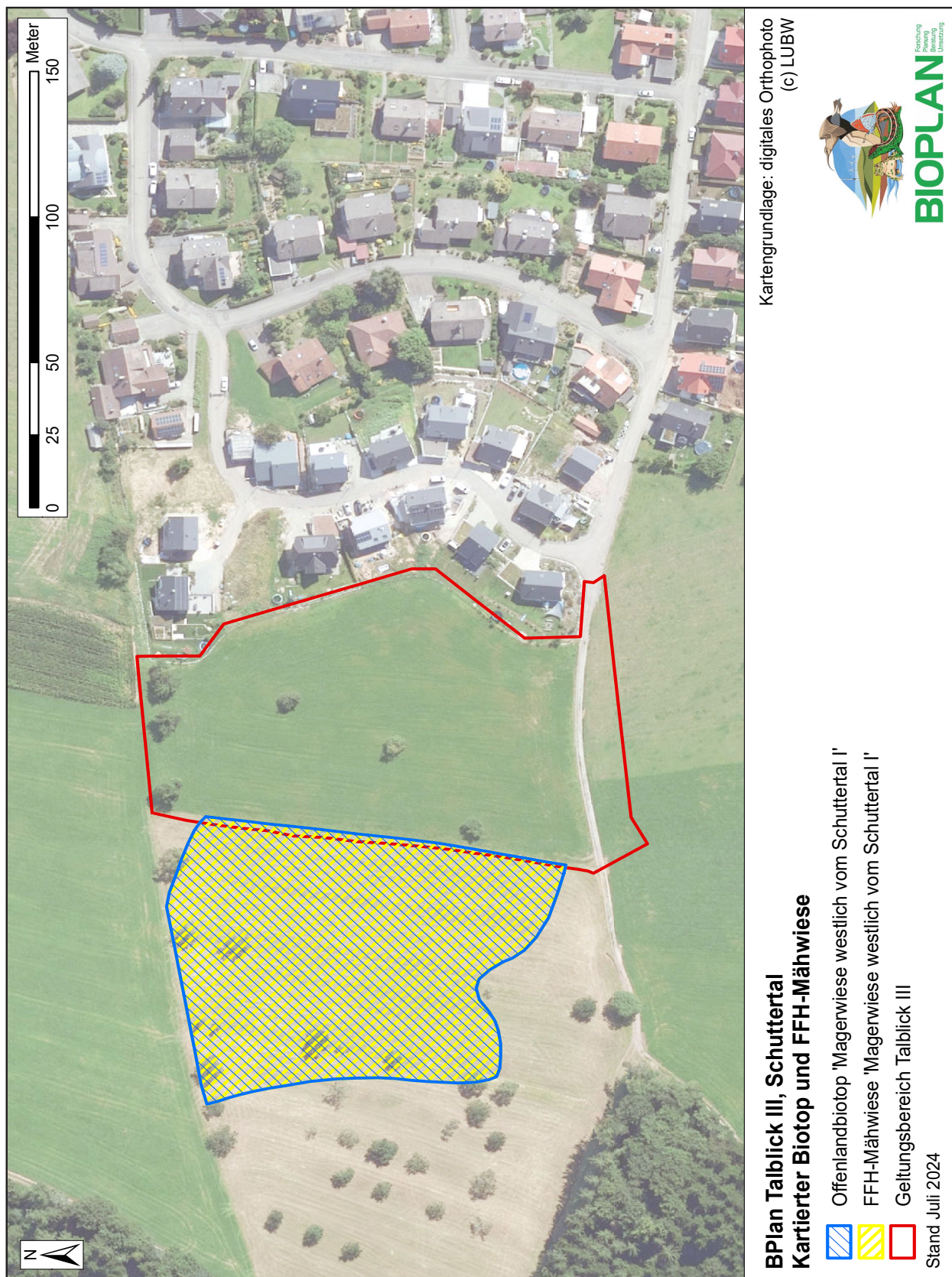
In der Umgebung befinden sich weitere FFH-Mähwiesen in Entfernungen von mindestens 400 Metern. Für diese sind aufgrund der Entfernung keine Beeinträchtigungen durch das Vorhaben zu erwarten.

Weitere FFH-Lebensraumtypen sind im Betrachtungsgebiet nicht vorhanden.

Streuobst

Nach § 33 a Abs. 3 NatSchG sind Streuobstbestände zu erhalten. Die Obstbäume im Geltungsbereich sind als Ausläufer eines lose zusammenhängenden Streuobstbestandes, der sich westlich des Geltungsbereichs bis an den angrenzenden Wald erstreckt, zu betrachten. Da dieser Bestand mit etwa 28.000 m² über der in § 4 Abs. 7 des Landwirtschafts- und Landes-





Karte 1: Lage des kartierten Biotops und der FFH-Mähwiese westlich des Geltungsbereichs.



Tabelle 1: Betroffenheit und weiteres Vorgehen bei den einzelnen artenschutzrechtlich relevanten Arten bzw. Gruppen. -- keine Betroffenheit, + Betroffenheit.

artenschutzrechtlich relevante Arten/Gruppen	Betroffenheit durch	weiteres Vorgehen
artenschutzrechtlich relevante Tiergruppen und Tierarten		
Vögel		
<i>Star</i>	+	Tötung, Zerstörung Lebensraum VM 2, 3, 4
<i>Haussperling</i>	+	Tötung VM 3
<i>Hausrotschwanz</i>	+	Tötung VM 3
<i>Bachstelze</i>	+	Tötung VM 3
<i>Stieglitz</i>	--	--
<i>Rotmilan</i>	--	--
<i>Turmfalke</i>	--	--
<i>weitere Arten</i>	--	--
Säugetiere		
<i>Fledermäuse</i>	+	Tötung, Störung, Zerstörung Lebensraum VM 2, 4, 5, VoM 1
<i>Haselmaus</i>	--	--
<i>übrige Säugetierarten</i>	--	--
Reptilien		
<i>Zauneidechse</i>	--	--
<i>Mauereidechse</i>	--	--
<i>Schlingnatter</i>	--	--
<i>übrige Reptilienarten</i>	--	--
Amphibien		
<i>Gelbbauchunke</i>	+	Tötung VM 6
<i>übrige Amphibienarten</i>	--	--
Fische / Rundmäuler	--	--
Muscheln	--	--
Krebse		
<i>Steinkrebs</i>	--	--
Pseudoskorpione	--	--
Wasserschnecken	--	--
Landschnecken	--	--
Libellen	--	--
Holzkäfer	--	--
Wasserkäfer	--	--
Schmetterlinge		
<i>Spanische Flagge</i>	--	--
<i>Großer Feuerfalter</i>	--	--
<i>übrige Schmetterlingsarten</i>	--	--
artenschutzrechtlich relevante Farn- und Blütenpflanzen sowie Moose		
Farn- und Blütenpflanzen	--	--
Moose	--	--



kulturgesetzes genannten Schwellengröße von 1.500 m² liegt, sind Eingriffe auszugleichen (6.4 Ausgleich von Streuobstbeständen).

5.0 Vorkommen und Betroffenheit der europäischen Vogelarten i.S.v. Art. 1 VSchRL und der FFH-Anhang II und IV-Arten

5.1 Artenschutzrechtlich relevante Tierarten und -gruppen

Vögel

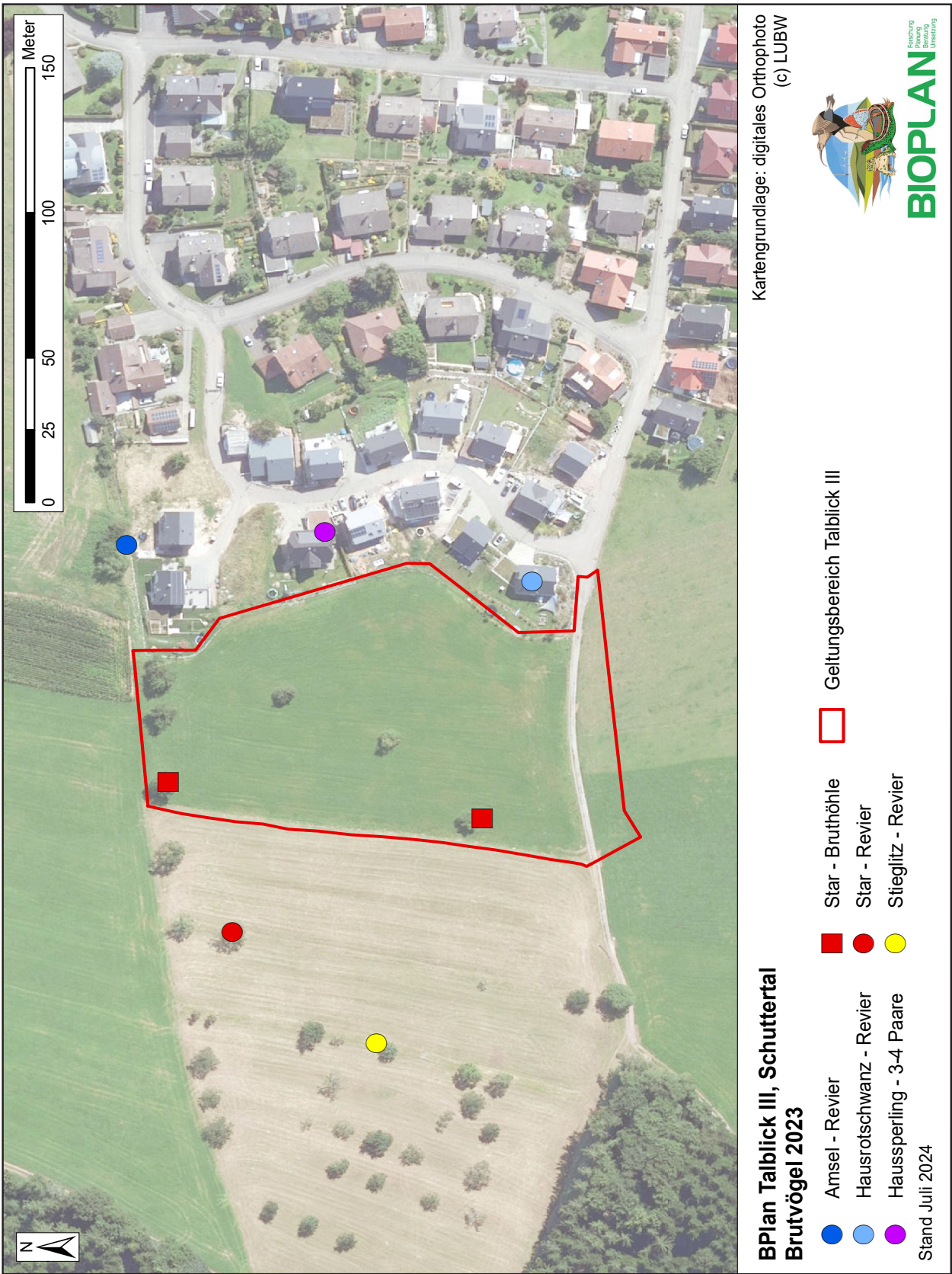
In einem Apfelbaum im Geltungsbereich wurde 2023 zwei vom *Star* besetzte Bruthöhlen festgestellt (Karte 2). Ein weiterer Brutplatz des *Stars* befand sich in einem Obstbaum direkt westlich des Geltungsbereichs. Angrenzend wurden zudem Reviere von *Hausrotschwanz*, *Haussperling*, *Stieglitz* und *Amsel* erfasst. Darüber hinaus wurden *Turmfalke*, *Rotmilan*, *Rabenkrähe*, *Elster* und *Grünfink* überfliegend bzw. als Nahrungsgäste, auch auf den Grünland- und Ackerflächen der Umgebung, festgestellt.

Brutmöglichkeiten für Vögel innerhalb des Geltungsbereichs bestehen in und auf den einzelnen Obstbäumen. In diesen sind einerseits verschiedene Höhlen vorhanden, die auch von weiteren Arten wie *Blau-* und *Kohlmeise* genutzt werden könnten, andererseits eignen sie sich zur Nestanlage für freibrütende Arten wie *Ringeltaube*, *Amsel* oder *Rabenkrähe*. Im Jahr 2023 wurden jedoch keine Nester registriert. Für Offenland-Bodenbrüter wie die *Feldlerche* ist der gesamte Geltungsbereich aufgrund der Größe und Lage zwischen Siedlungsgebiet und Wald ungeeignet.

In der weiteren Umgebung bestehen Brutmöglichkeiten für verschiedene Vogelarten wie *Ringeltaube*, *Amsel*, *Singdrossel*, *Rotkehlchen*, *Haussperling*, *Elster*, *Kohl-* und *Blaumeise* sowie *Buch-* und *Grünfink*, so dass diese Arten prinzipiell als Nahrungsgäste auftreten können. Aufgrund der Größe und Struktur des Geltungsbereichs sind essentielle Nahrungsgebiete für sämtliche Arten jedoch auszuschließen.

Unter den im Geltungsbereich festgestellten bzw. zu erwartenden Arten sind *Rotmilan*, *Turmfalke*, *Star* und *Haussperling* planungsrelevante Arten. Als planungsrelevant werden Vogel-Arten bezeichnet, die bundesweit (RYSILAVY et al. 2020) oder landesweit (KRAMER et al. 2022) in einer der Rote Liste - Kategorien inklusive der Vorwarnliste gelistet sind. Ergänzt werden sie von Arten, für die das Land Baden-Württemberg eine zumindest sehr hohe Verantwortung besitzt (mindestens 20 % des bundesweiten Bestandes, KRAMER et al. 2022) und die im Geltungsbereich brüten oder entscheidende Lebensraumelemente besitzen.





Karte 2: Erfasste Brutvogel-Arten 2023.



Brütende Vogelindividuen, besonders aber deren Nester, Gelege und noch nicht flügge Jungvögel, könnten bei Baufeldräumung und Bauarbeiten während der Brutzeit direkt geschädigt werden. Damit würde eine Verletzung des Verbotstatbestandes nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG eintreten. Dies ist durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern (*VM 2 - Baufeldräumung*).

Nicht vollständig auszuschließen ist, dass Arten wie *Haussperling*, *Bachstelze* oder *Hausrotschwanz* neue, temporäre Strukturen als Brutplatz nutzen, aber auch Teile der Baustelleneinrichtung selbst, z.B. Container. Einige Arten könnten kurzfristig z.B. in schnell aufwachsenden Ruderalfluren brüten und die Nester geschädigt oder zerstört sowie Jungvögel durch den Bauablauf getötet werden. Die Erfüllung des Verbotstatbestandes Tötung ist für alle möglicherweise betroffenen Vogelarten durch entsprechende Maßnahmen zu verhindern (*VM 3 - Vermeidung von temporären Brutmöglichkeiten*).

Betriebs- und anlagenbedingt, aber auch baubedingt, letzteres besonders während der Brutzeit, sind erhebliche Störungen nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG für die in Geltungsbereich und Umgebung nachgewiesenen bzw. zu erwartenden Arten prinzipiell möglich und sind für die nachgewiesenen bzw. zu erwartenden Arten nicht ausgeschlossen. Bei den nicht planungsrelevanten Arten, es handelt sich um verbreitete und/oder häufige, nicht gefährdete sowie anpassungsfähige (Siedlungs-)Arten, die vielfach als nicht bzw. wenig störungsanfällig gelten, und deren Erhaltungszustand ausnahmslos günstig ist, ist nicht mit erheblichen Auswirkungen zu rechnen, insbesondere nicht mit einer Verschlechterung des Erhaltungszustandes dieser Arten, auch wenn jeweils einzelne Reviere dieser Arten in der Nachbarschaft vorübergehend aufgegeben werden könnten. Gleiches gilt für die auftretenden planungsrelevanten Arten *Star* und *Haussperling*. Erhebliche Störungen und somit eine Erfüllung des Verbotstatbestandes der Störung lokaler Populationen werden daher für alle möglicherweise auftretenden Vogelarten ausgeschlossen. Dies trifft auch auf möglicherweise im Umfeld auftretende weitere planungsrelevante Arten zu, da es sich bei diesen um noch häufigere und/oder verbreitete, aber auch störungsunempfindliche Siedlungsarten handelt.

Durch die geplante Bebauung können prinzipiell Brutmöglichkeiten für Arten wie u.a. *Star*, *Blau-* und *Kohlmeise*, *Amsel*, *Elster* und *Rabenkrähe* sowie Nahrungsflächen für weitere Vogelarten verloren gehen. Eine erhebliche Zerstörung von Lebensstätten und damit die Verletzung des Verbotstatbestandes der Zerstörung nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird jedoch durch Maßnahmen verhindert (*VM 4 - Erhalt von Obstbäumen*). Zudem findet im Westen des Geltungsbereiches durch die Neupflanzungen eine Aufwertung von Nahrungsflächen statt (vgl. 6.4 *Ausgleich von Streuobstbeständen*), Mittelfristig entstehen zudem neue Brutmöglichkeiten. Insgesamt wird daher der Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG nicht verletzt.

Säugetiere

Insgesamt können in Baden-Württemberg 31 nach europäischem Recht streng geschützte *Säugetier*-Arten vorkommen. Es handelt sich hierbei um 23 *Fledermaus*-Arten sowie acht weitere Arten einschließlich der verschollenen Arten. Einige dieser Arten werden in Anhang II und Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt, keine jedoch ausschließlich im Anhang II.

Fledermäuse

Für folgende sechs *Fledermaus*-Arten liegen Nachweise aus Schuttertal und Umgebung vor: *Breitflügelfledermaus*, *Bechsteinfledermaus*, *Großes Mausohr*, *Kleiner* und *Großer Abendsegler* sowie *Zwergfledermaus* (LUBW 2019, Verbreitungskarten).

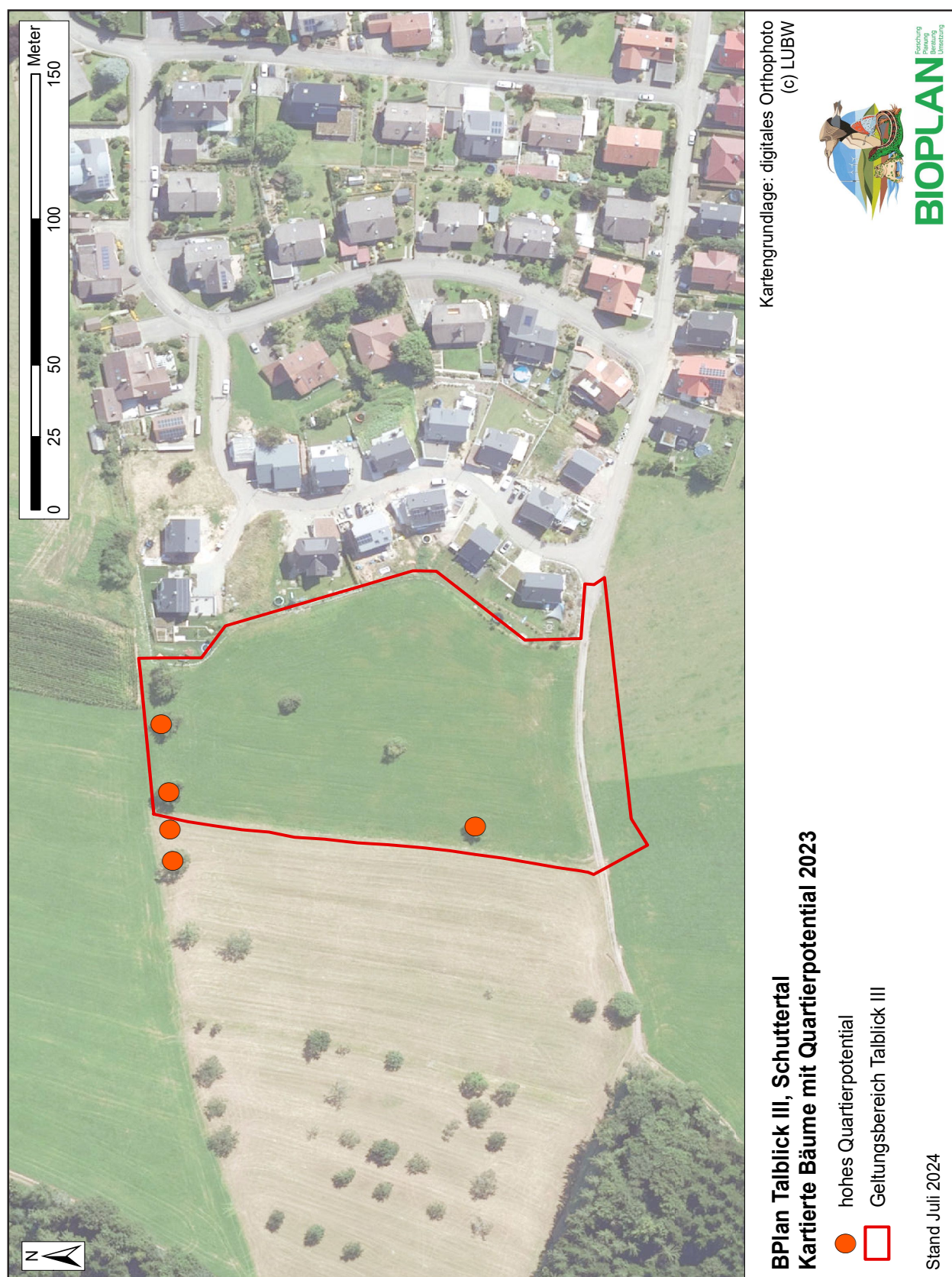
Im Geltungsbereich befinden sich Quartiermöglichkeiten für *Fledermäuse* in den Obstbäumen. Drei der Bäume weisen ein hohes Quartierpotential auf, zwei weitere mit hohem Potential befinden sich direkt außerhalb (Karte 3). Eine Betroffenheit und eine Erfüllung des Verbotstatbestandes nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG ist daher nicht auszuschließen, weshalb Maßnahmen erforderlich sind (*VM 2 - Baufeldräumung*).

Durch eine Umsetzung des Vorhabens ist sowohl während der Bauphase als auch durch eine spätere Bebauung von erhöhten Lichtemissionen auszugehen, die sich erheblich auf Flug- und Jagdverhalten lokaler Fledermauspopulationen auswirken können, insbesondere da der Geltungsbereich von Offenlandbereichen umgeben ist. Im vorliegenden Fall ist jedoch die bestehende Vorbelastung durch das bereits vorhandene Baugebiet zu berücksichtigen. Mögliche Betroffenheiten und die Verletzung des Verbotstatbestandes nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG sind durch geeignete Maßnahmen zu verhindern (*VM 5 - Vermeidung von Lichtemissionen*). Generell wird jedoch an dieser Stelle auf die negativen Folgen von Lichtemissionen hingewiesen.

Insgesamt befinden sich drei Bäume mit Quartierpotential innerhalb des Geltungsbereiches. Bei der Fällung dieser Bäume tritt eine Verletzung des Verbotstatbestandes nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG ein. Dies ist durch Maßnahmen zu verhindern (*VM 4 - Erhalt von Obstbäumen*).

Der Geltungsbereich ist als Zwischenjagdgebiet für Arten wie die *Breitflügelfledermaus* und das *Große Mausohr* geeignet, wobei ein essentielles Nahrungsgebiet aufgrund der Größe und Struktur der Fläche sowie aufgrund der großen Aktionsräume dieser Arten ausgeschlossen werden. Eine Zerstörung essentieller Jagdgebiete durch die Umsetzung des Vorhabens ist nicht zu erkennen. Zudem findet im Westen des Geltungsbereiches durch die Neupflanzungen eine Aufwertung des Jagdhabitats statt (vgl. 6.4 *Ausgleich von Streuobstbeständen*). Eine





Karte 3: Kartierte Bäume mit Quartierpotential 2023.



Verletzung des Verbotstatbestandes nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG in Bezug auf essentielle Jagdgebiete wird daher ausgeschlossen.

Die Obstbaumreihe, die teilweise in Norden des Geltungsbereiches liegt, könnte jedoch eine essentielle Leitlinie für *Fledermäuse* in Richtung des westlich gelegenen Waldes darstellen. Um eine Verletzung des Verbotstatbestandes nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG zu verhindern, sind daher Maßnahmen erforderlich (*VoM 1 - Erhalt und Ergänzung der Leitlinie*).

Haselmaus

Für die *Haselmaus* ist ein Vorkommen im Geltungsbereich aufgrund fehlender Lebensraumstrukturen ausgeschlossen. Eine Betroffenheit, aber auch eine Verletzung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG werden somit für diese Art ausgeschlossen.

Weitere Arten

Ein Vorkommen des *Bibers* ist auszuschließen, da der Geltungsbereich als Lebensraum für diese Art ungeeignet ist.

Weitere Arten wie *Wildkatze*, *Luchs* und *Wolf* können das Gebiet allenfalls durchwandern, es hat für sie jedoch keine essentielle Bedeutung.

Für ein Vorkommen des *Feldhamsters* liegt keine ausreichend geeignete Lebensraumausstattung vor, und das Betrachtungsgebiet befindet sich ferner außerhalb des Verbreitungsgebietes dieser Art.

Fischotter und *Braunbär* gelten in Baden-Württemberg als ausgestorben.

Eine Betroffenheit, aber auch eine Verletzung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG werden somit für diese Arten ausgeschlossen.

Reptilien

In Baden-Württemberg kommen sieben *Reptilien*-Arten vor, die europarechtlich streng geschützt sind. Einige dieser Arten werden in Anhang II und Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt, keine jedoch ausschließlich im Anhang II.

Mauer- und *Zauneidechse* sowie *Schlingnatter* kommen im Naturraum vor. Für *Mauer-* und *Zauneidechse* bestehen am Rande des Geltungsbereichs kleinräumig Strukturen, die zumindest rudimentär geeignet sind, im Übergang zu den angrenzenden Hausgärten. Bei den Begrehungen wurden jedoch keine Individuen dieser Arten festgestellt. Für die *Schlingnatter* bestehen im Geltungsbereich keine geeigneten Lebensraumstrukturen. Vorkommen werden daher ausgeschlossen.

Weitere artenschutzrechtlich relevante *Reptilien*-Arten wie *Westliche Smaragdeidechse* oder *Äskulapnatter* kommen im Bereich von Schuttertal, aber auch im Naturraum nicht vor.

Eine Verletzung des Verbotstatbestandes nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für diese Arten wird daher ausgeschlossen.

Amphibien

In Baden-Württemberg kommen elf *Amphibien*-Arten vor, die europarechtlich streng geschützt sind. Die überwiegende Zahl dieser Arten ist mehr oder weniger eng an Stillgewässer gebunden. Einige dieser *Amphibien*-Arten werden in Anhang II und Anhang IV der FFH-Richtlinie geführt, keine jedoch ausschließlich im Anhang II.

Im Geltungsbereich selbst sind keine dauerhaften Gewässer vorhanden. Ferner fehlen essentielle Landlebensräume für artenschutzrechtlich relevante *Amphibien*-Arten.

Die *Gelbbauchunke* kommt im Naturraum und auch in der Umgebung von Schuttertal vor. Es ist zu beachten, dass eine Spontanbesiedlung durch diese Art während der Baufeldräumung bzw. während der Bauphase möglich ist. Vor allem frisch gebildete flache Gewässer sind als Laichplatz geeignet. Daher kann es zu einer Verbotsverletzung kommen, was jedoch durch Vermeidungsmaßnahmen verhindert wird (*VM 6 - Gelbbauchunke*).

Kreuzkröte, *Kammolch*, *Springfrosch* und *Kleiner Wasserfrosch* kommen im Naturraum, nicht jedoch im Bereich von Schuttertal vor. Ihr Vorkommen wird ausgeschlossen, zumal dauerhaft geeignete (Land-)Lebensräume im Geltungsbereich und dessen Umgebung fehlen.

Knoblauchkröte und *Wechselkröte* kommen im Naturraum nur randlich vor, insbesondere nicht in Schuttertal und Umgebung.

Weitere artenschutzrechtlich relevante Arten wie *Geburtshelferkröte* oder *Alpensalamander* besitzen keine Vorkommen im Naturraum. Ihr Vorkommen wird ebenfalls ausgeschlossen.

Eine Verletzung des Verbotstatbestandes nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG für diese Arten wird daher ausgeschlossen.

Gewässer bewohnende Arten und Gruppen - Fische und Rundmäuler, Muscheln, Wasserschnecken, Krebse, Wasser bewohnende Käfer und Libellen

Artenschutzrechtlich relevante Arten aus diesen Gruppen sind im Naturraum anzutreffen, u.a. aufgrund fehlender Gewässer jedoch nicht im Geltungsbereich. Eine Betroffenheit, aber auch eine Verletzung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG sind somit für diese Arten auszuschließen.

Landschnecken

Die drei artenschutzrechtlich relevanten Arten dieser Tiergruppe (Windelschneckenarten der Gattung *Vertigo*, sämtlich Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie) kommen nicht im Naturraum vor - ein Vorkommen wird ausgeschlossen. Eine Betroffenheit, aber auch eine Verletzung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG sind somit für diese Arten auszuschließen.

Pseudoskorpione

In Anhang II der FFH-Richtlinie ist *Stellas Pseudoskorpion* aufgeführt. Diese Art lebt in mulmgefüllten Baumhöhlen in Wäldern und lichten Baumbeständen. Da die Art nur schwer nachzuweisen und bisher kaum erforscht ist, fehlen genauere Angaben zu Verbreitung und Lebensraumsansprüchen. In Baden-Württemberg sind nur zwei Nachweise im Kraichgau und im Odenwald bekannt.

Insekten

Käfer

In Baden-Württemberg sind acht artenschutzrechtlich relevante Käferarten bekannt: fünf totholzbewohnende Käfer inklusive des *Hirschkäfers*, der ausschließlich in Anhang II der FFH-Richtlinie aufgeführt ist, zwei Wasserkäfer und ein bodenlebender Käfer.

Holzkäfer - Von den artenschutzrechtlich relevanten *Holzkäfer*-Arten kommt der *Hirschkäfer* im Naturraum vor. Ein Vorkommen dieser Art im Geltungsbereich wird jedoch aufgrund nicht vorhandener Lebensraumstrukturen ausgeschlossen. Weitere artenschutzrechtlich relevante Arten wie *Scharlachkäfer*, *Eremit*, *Held-* oder *Alpenbock* kommen im Naturraum nicht vor. Eine Betroffenheit, aber auch eine Verletzung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG werden daher ausgeschlossen.

Wasserkäfer - siehe *Gewässer bewohnende Arten und Tiergruppen*

Bodenlebende Käfer - Der letzte Nachweis des *Vierzähnigen Mistkäfers* für Baden-Württemberg datiert aus dem Jahr 1967 aus der südlichen Oberrheinebene; er wurde seither nicht mehr bestätigt (FRANK & KONZELMANN 2002). Betroffenheit sowie eine Erfüllung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG werden daher für die *bodenlebenden Käfer* ausgeschlossen.

Schmetterlinge

In Baden-Württemberg sind 15 *Schmetterlings*-Arten bekannt, die europarechtlich streng geschützt sind. Elf davon sind *Tagfalter*- und vier *Nachtfalter*-Arten.



Artenschutzrechtlich relevante *Tagfalter*-Arten wie *Großer Feuerfalter* sowie *Heller* und *Dunkler Wiesenkopf-Ameisenbläuling* kommen im Naturraum vor, im Geltungsbereich fehlen jedoch geeignete Lebensraumstrukturen. Eine Betroffenheit sowie eine Erfüllung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG werden daher ausgeschlossen.

Ein Vorkommen von artenschutzrechtlich relevanten *Nachtfalter*-Arten wie *Nachtkerzenschwärmer* und *Spanische Flagge* wird aufgrund der für diese Arten ungeeigneten Lebensraumausstattung ebenfalls ausgeschlossen.

Die übrigen artenschutzrechtlich relevanten *Schmetterlings*-Arten besitzen ebenfalls keinen Lebensraum bzw. kommen im Naturraum nicht vor. Eine Betroffenheit bzw. eine Erfüllung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG für diese Arten sind daher nicht gegeben.

5.2 Artenschutzrechtlich relevante Farn- und Blütenpflanzen sowie Moose

Von den artenschutzrechtlich relevanten Farn- und Blütenpflanzenarten kommen einige im Naturraum vor, jedoch aufgrund fehlenden Lebensraumes nicht im Betrachtungsgebiet.

Von den vier noch in Baden-Württemberg vorkommenden, artenschutzrechtlich relevanten *Moos*-Arten können verschiedene Arten im Naturraum vorkommen. Lebensraum besteht im Geltungsbereich jedoch nicht. Eine Betroffenheit bzw. eine Verletzung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG werden daher für diese Arten und Gruppen ausgeschlossen.

6.0 Maßnahmen

6.1 Vermeidungsmaßnahmen

VM 1 - Vermeidung eines Eingriffs in kartierten Biotop und FFH-Mähwiese

Es muss sichergestellt werden, dass der anliegende Biotop sowie die anliegende FFH-Mähwiese nicht beeinträchtigt werden. Baubedingte Emissionen von Nährstoffen oder Staub sind soweit wie möglich zu unterbinden. Rodungs- oder Mäharbeiten sowie jegliche weiteren Eingriffe in die Vegetation und den Boden des Biotops bzw. der FFH-Mähwiese sind zu unterlassen. Baustelleneinrichtungen, u.a. Parkmöglichkeiten für Fahrzeuge, Materiallagerplätze oder Bereiche für Bodenaushub dürfen nicht im Bereich des Biotops bzw. der FFH-Mähwiese eingerichtet werden. Die Mähwiese ist weiterhin dauerhaft fachgerecht zu pflegen.

VM 2 - Baufeldräumung

Die Baufeldräumung muss außerhalb der Fortpflanzungszeit von *Vögeln* stattfinden (in der Regel von September bis Februar bestimmt durch die früh brütenden Arten bzw. spät brüten-



den Arten mit einer Brutzeit bis Mitte/Ende August), damit keine Nester und Gelege von Baum- und Gebüschbrütern zerstört werden. Die gesetzlichen Vorschriften beim Fällen oder Roden von Gehölzen müssen darüber hinaus berücksichtigt werden.

Zur Vermeidung von baubedingten Verletzungen und Tötungen von *Fledermäusen* sind die Fäll- und Rodungsarbeiten außerhalb der Aktivitätszeit dieser Tiergruppe in der Zeit von Ende November bis Ende Februar durchzuführen. Dabei gilt es eine Frostperiode, besser zwei Frostperioden, abzuwarten. Eine Frostperiode besteht aus drei Frostnächten. Dadurch wird sichergestellt, dass sich keine *Fledermäuse* mehr in Spalten befinden, da diese nicht frostsicher sind.

Sollte dies aus unveränderbaren, nicht artenschutzrechtlichen Gründen nicht möglich sein (zu berücksichtigen ist, dass, nach § 39 Abs. BNatSchG, in Gehölzbestände nur in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 28. Februar eingegriffen werden kann), muss im Vorfeld kurz vor der Räumung durch einen sachverständigen Ornithologen bzw. Fledermauskundler eine Kontrolle bzw. eine Nestersuche stattfinden. Sollten Nester bzw. *Fledermäuse* oder auf Hinweise auf diese gefunden werden bzw. Verdacht auf eine Nutzung bestehen, kann eine Baufeldräumung nicht stattfinden. Durch diese Bauzeitenbeschränkung ist davon auszugehen, dass keine Individuen relevanter Vogelarten und auch nicht deren Eier oder Jungvögel, aber auch keine *Fledermäuse* direkt geschädigt werden. Ferner können sämtliche Individuen aller *Vogel*-Arten, mit Ausnahme der nichtflüggen Jungvögel, bei der Baufeldräumung rechtzeitig fliehen, so dass es zu keinen Tötungen bzw. Verletzungen kommt.

VM 3 - Vermeidung von temporären Brutmöglichkeiten

Nicht vollständig auszuschließen ist, dass Arten wie *Haussperling*, *Bachstelze* oder *Hausrotschwanz* neue, temporäre Strukturen als Brutplatz nutzen, aber auch Teile der Baustelleneinrichtung selbst (Container). Hierzu zählen auch Lagerung von Holz bzw. Schnittgut von Gehölzen oder Entstehung von Sukzessionsbereichen auf Bau- bzw. Lagerflächen. Dadurch könnten Nester geschädigt oder zerstört sowie Jungvögel durch den Bauablauf getötet werden. Durch eine konsequente Überwachung kann verhindert werden, dass Vogelarten, die sich im Baufeld ansiedeln, getötet oder verletzt bzw. ihre Nester und Gelege zerstört werden.

VM 4 - Erhalt von Obstbäumen

Die drei Obstbäume mit hohem Quartierpotential für *Fledermäuse* innerhalb des Geltungsgebietes, die teilweise auch Bruthöhlen des *Stars* beinhalten, sind dauerhaft zu erhalten, fachgerecht zu pflegen und bei Abgang durch Hochstämme regionaltypischer Obstbaumsorten zu ersetzen.

VM 5 - Vermeidung von Lichtemissionen

Durch Lichtemissionen ergeben sich Betroffenheiten, besonders bei *Fledermäusen*. Grundsätzlich müssen bau-, anlagen- und betriebsbedingte Störungen durch Licht und Erschütterungen beim Durchflug und bei der Nahrungssuche durch geeignete Maßnahmen weitestgehend vermieden werden:

- Grundsätzlich muss auf eine starke und diffuse Straßen- und Grundstücksbeleuchtung verzichtet werden.
- Lichtquellen, schwache LED-Beleuchtung, dürfen nicht in das umliegende Gelände ausstrahlen, sondern müssen, ohne Streulicht, zielgerichtet auf den Arbeitsbereich sein. Dafür werden die Lichtquellen nach oben sowie zur Seite hin abgeschirmt. So wird eine ungewollte Abstrahlung bzw. Streulicht vermieden.
- Kaltweißes Licht mit hohem Blauanteil (Wellenlängen unter 500 nm und Farbtemperaturen über 3000 Kelvin) ist zu vermeiden, da insbesondere der Blauanteil im Licht Insekten anlockt und stark gestreut wird.

VM 6 - Amphibien - Gelbbauchunke

Sofern die Bauzeit während der Fortpflanzungszeit der *Amphibien*-Art *Gelbbauchunke* stattfindet (April bis August), müssen sich nach Regen bildende flache Gewässer umgehend beseitigt werden, damit sich keine *Gelbbauchunken* ansiedeln und laichen können.

6.2 Vorsorgemaßnahmen**VoM 1 - Erhalt und Ergänzung der Leitlinie**

Die beiden Obstbäume im Norden des Geltungsbereiches sind dauerhaft zu erhalten (siehe hierzu auch BOSCHERT & HUBER 2014) und durch die Pflanzung von vier weiteren Hochstämmen regionaltypischer Obstbaumsorten zu ergänzen. Der Unterwuchs ist als Grünland einzurichten.

6.3 Naturschutzfachlich begleitende Maßnahmen inklusive Monitoring

Eine *naturschutzfachliche Bauüberwachung* (= *ökologische Baubegleitung*), die auf einen orts- und sachkundigen Biologen mit guten faunistischen, aber auch tierökologischen Kenntnissen zurückgreift, ist erforderlich. Dadurch werden die verschiedenen Maßnahmen überwacht, begleitet und überprüft.

Zentraler Bereich dieser *Effizienz- und Erfolgskontrolle* ist die Verfolgung der Lebensraumentwicklung einschließlich einer Funktions- und Wirkungsanalyse der durchgeführten Maßnahmen sowie der Bestands- und Verbreitungsentwicklung (Monitoring).

Die zu erhaltenden Obstbäume sind im ersten, zweiten und fünften Jahr nach Beginn der Baufeldräumung auf eine Nutzung durch den *Star* zu überprüfen. In diesem Zuge ist auch zu überprüfen, ob die Neupflanzungen durchgeführt wurden und die Pflege der Streuobstwiese ordnungsgemäß erfolgt (vgl. 6.4 *Ausgleich von Streuobstbeständen*).

6.4 Ausgleich von Streuobstbeständen

Die fünf Obstbäume innerhalb des Geltungsbereichs, von denen zwei nicht erhalten werden können, fallen in die Kategorie Streuobst. Entsprechend der "Vollzugshilfe zur Anwendung des § 33 a NatSchG" (UM BW 2021) ist bei Verlust von Streuobstflächen ein Ausgleich von mindestens 1:1,5 zu gewährleisten.

Im Westen des Baugebiets wird eine Wiesenfläche von ca. 1.700 m² erhalten, auf der die Anpflanzung von 15 Obstbäumen durchzuführen ist. Entlang des Wirtschaftswegs wird die Anpflanzung von weiteren drei Obstbäumen auf einer bereits bestehenden Wiesenfläche festgelegt.

Die Kompensation für die verloren gehenden Streuobstbestände muss nach Möglichkeit vor dem Eingriff (zeitliche Entwicklungsschiene) stattfinden.

Auf sämtlichen anrechenbaren Flächen müssen lokal- bzw. regionaltypische Obstsorten, bevorzugt Apfelsorten, gepflanzt werden, da diese später einen hohen Anteil an Höhlen und Halbhöhlen entwickeln. Ferner können aber auch Birnen oder Kirschen oder andere Obstsorten angepflanzt werden. Anteilig ist auch die Pflanzung anderer Bäume, u.a. Nussbäume oder Speierling, möglich. Die zu pflanzenden Bäume müssen einen Stammumfang von mindestens zehn Zentimetern aufweisen, so dass sie ihre Funktion als Nahrungsgebiet erfüllen.

Der Unterwuchs ist auf jeden Fall als Grünland einzurichten. Zur Entwicklung einer artenreichen Magerwiese müssen die Flächen zukünftig zweimal jährlich zwischen Juni und Oktober gemäht werden. Der erste Schnitt des Jahres darf nicht vor der Hauptblüte der bestandsbildenden Gräser erfolgen, vor dem zweiten Schnitt muss eine mindestens achtwöchige Ruhephase eingehalten werden. Das Mähgut ist grundsätzlich abzutragen.

Die Düngung des Bestandes ist bestenfalls ganz zu unterlassen, kann zur moderaten Erhöhung des Ertrags entzugsorientiert erfolgen, dann allerdings ausschließlich mit Festmist.



Positiv ist die Einrichtung von (Rand-)Streifen, die wechselnd in mehrjährigem Abstand gemäht werden.

7.0 Gesamtgutachterliches Fazit

Nach der artenschutzrechtlichen Abschätzung sind eine Betroffenheit, aber auch eine Verletzung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG für die Tiergruppen *Vögel* (verschiedene Arten), *Säugetiere* (*Fledermäuse*) und *Amphibien* (*Gelbbauchunke*) nicht vollständig auszuschließen. Daher werden Maßnahmen festgesetzt.

Für die übrigen artenschutzrechtlich relevanten Tier- und Pflanzengruppen bestehen nach fachgutachterlicher Einschätzung keine Betroffenheit durch die Umsetzung des Vorhabens und damit auch keine Erheblichkeit. Für sie war eine vertiefende spezielle artenschutzrechtliche Prüfung daher ebenso wenig notwendig wie weitere Geländeerfassungen. Eine Verletzung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG wird damit für die nachfolgend aufgeführten Arten bzw. Gruppen ausgeschlossen: *Säugetiere* (außer *Fledermäuse*), *Reptilien*, *Amphibien* (außer *Gelbbauchunke*), *Gewässer bewohnende Arten und Tiergruppen*, *Spinnentiere*, *Landschnecken*, *Schmetterlinge* und *Käfer* sowie *artenschutzrechtlich relevante Farn- und Blütenpflanzen* sowie *Moose*.

Unter Berücksichtigung und vollständiger Umsetzung aller genannten Maßnahmen wird aus fachgutachterlicher Sicht eine Verletzung von Verbotstatbeständen nach § 44 BNatSchG bei den artenschutzrechtlich relevanten Arten ausgeschlossen. Eine spezielle artenschutzrechtliche Prüfung (saP) mit weiteren vertiefenden Untersuchungen ist daher nicht erforderlich.

8.0 Literatur und Quellen

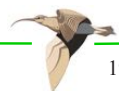
BOSCHERT, M. & M. HUBER (2014): Bebauungsplan Talblick II, Gemeinde Schuttertal. Spezielle artenschutzrechtliche Prüfung (saP) - Im Auftrag der Gemeinde Schuttertal, 9 S.

FRANK, J., & E. KONZELMANN (2002): Die Käfer Baden-Württembergs 1950 - 2000. - Naturschutzpraxis, Artenschutz 6: 290 S.

KRAMER, M., H.-G. BAUER, F. BINDRICH, J. EINSTEIN & U. MAHLER (2022): Rote Liste der Brutvögel Baden-Württembergs. 7. Fassung, Stand 31.12.2019. – Naturschutz-Praxis Artenschutz 11: 89 S.

LÜTH, M. (2010): Ökologie und Vergesellschaftung von *Orthotrichum rogeri*. - Herzogia 23: 121–149.

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT BADEN-WÜRTTEMBERG (UM BW) (2021): Vollzugshilfe zur Anwendung des § 33a NatSchG (Erhaltung von Streuobstbeständen). Stuttgart, Stand 3. März 2021, 7 S.



RYSLAVY, T., H.-G. BAUER, B. GERLACH, O. HÜPPOP, J. STAHMER, P. SÜDBECK & C. SUDFELDT (2020): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands. 6. Fassung, Stand 30. September 2020. - Ber. Vogelschutz 57: 13-113

SÜDBECK, P., H. ANDREZKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. - Radolfzell.

